

Jahre des 14. Jahrhunderts war. Schwöbel schließt sich seinen literarischen Vorläufern ohne rechtlich qualifizierende Würdigung der beiderseitigen Verbindungen an; bezeichnend dafür ist die Tatsache, daß in seiner Arbeit weder im Text noch in den Anmerkungen beispielsweise die Namen Aegidius de Fuscarariis¹⁸⁾ oder Guilelmus Durantis¹⁹⁾ zu finden sind, von denen die einschlägigen Lehrbücher des spätmittelalterlichen kanonischen Prozeßrechts stammen.

Hier soll nur eine diesbezügliche Frage skizzenhaft erörtert werden, nämlich die, ob 1335 wirklich der Wendepunkt war: Kam es nun zu einem kanonischen Prozeß?

Friedrich Bock²⁰⁾ spricht gelegentlich davon, daß ab 1335 ein neues inquisitorisches Verfahren gegen Ludwig den Bayern aufgerollt worden sei. Schwöbel sieht seit eben diesem Zeitpunkt die „Absolutionsprozedur“ unter den „kanonischen Prozeß“ gestellt²¹⁾. Bei näherem Hinsehen ist allerdings auszumachen, daß 1335 keine neue Klageschrift gegen den Kaiser publiziert wurde, weder Schwalm noch Schwöbel vermögen eine solche nachzuweisen; ein neuer Inquisitionsprozeß in der Art dessen der zwanziger Jahre²²⁾, der 1331 mit dem Beginn der Rekonziliationsverhandlungen unterbrochen wurde, ist demnach von Benedikt XII. nicht angestrengt worden.

Fraglich ist ferner, ob ein förmliches Absolutionsverfahren stattfand, beziehend auf Ludwigs des Bayern Exkommunikation²³⁾, die das Resultat der

Erich Feine, *Kirchliche Rechtsgeschichte 1: Die katholische Kirche* (1964) S. 441 ff.; zu den politischen Inquisitionsprozessen vgl. Friedrich Bock, *Studien zum politischen Inquisitionsprozeß Johanns XXII.*, QFIAB 26 (1936) S. 21—142; vgl. Schwöbel, *Der diplomatische Kampf* S. 40 f., 427.

¹⁸⁾ Sein Hauptwerk ist der zwischen 1262 und 1266 entstandene *Ordo iudiciarius*, Druck: Ludwig Wahrmund (Hg.), *Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses im Mittelalter* 3, 1 (1916, Neudruck: 1962); zur Person des Aegidius de Fuscarariis vgl. Johann Friedrich von Schulte, *Die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts* 2 (1877) S. 139—143; Wahrmund, *Quellen* S. XXIX—XXXIV, XXXVIII sq., XLI.

¹⁹⁾ Das für die Zeit Ludwigs des Bayern maßgebliche prozeßrechtliche Lehrbuch ist: Guilelmus Durantis, *Speculum iudiciale*, das von Johannes Andreae und später noch von Baldus kommentiert wurde; es ist in zahlreichen Hss. überliefert und erlebte eine Reihe von Druckauflagen, so Romae 1473, 1474, Lugduni 1547, Venetiis 1585, 1602, Francofurti 1592, 1612 (Neudruck: Aalen 1970 nach der Ausgabe Lyon 1547); vgl. v. Schulte, *Quellen* 2 S. 144—156; Art.: Guillaume Durand in: DDC 5 Sp. 1014 ff.; über Durantis' Kommentator Andreae vgl.: v. Schulte, *Quellen* 2 S. 205—229; Plöchl, *Geschichte des Kirchenrechts* 2 (1962) S. 514, 520 f.

²⁰⁾ Bock, QFIAB 25 S. 260 ff.; 26 S. 21.

²¹⁾ Schwöbel, *Der diplomatische Kampf* S. 169 A. 25, 176 ff., 177 A. 14.

²²⁾ Zu den Prozessen der zwanziger Jahre vgl.: Karl Müller, *Ludwigs des Bayern Appellationen gegen Johann XXII. 1323 und 1324*, Zs. f. Kirchenrecht 19 (1884) S. 239—266; Karl Zeumer, *Zur Kritik der Appellationen Ludwigs des Bayern*, NA 37 (1912) S. 219—272; Friedrich Bock, *Die Appellationsschriften König Ludwigs IV. in den Jahren 1323/24*, DA 4 (1940) S. 179—205; Friedrich Bock, *Politik und kanonischer Prozeß zur Zeit Johanns XXII.*, Zs. f. bayer. LG 22 (1959) S. 1—12; Druck: E. Martène et N. Durand, *Thesaurus novus anecdotorum* 2 (Paris 1717) col. 716 sqq.; Jakob Schwalm, *Die Appellation König Ludwigs des Baiern von 1324* (1906) S. 10 ff.; MGH Const. 5 Nr. 792, 839, 881, 944; 6 Nr. 273—275, 361, 427, 428.

²³⁾ Zur Exkommunikation vgl.: c. 15 X. de sententia exc. V. 39; Durantis, Spec. iud. lib. IV de sententia exc. part. IV; Fundstellen vgl.: Durantis,